

Ottendorfer Zeitung.

Lokalzeitung

für die Ortshafte Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend abends. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 1,20 Mark.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Annahme von Inseraten bis vormittag 10 Uhr.

Inserate werden mit 10 Pf für die Spaltzeile berechnet.

Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Druck und Verlag von Hermann Kähle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Kähle in Groß-Okrilla

Dr. 105.

Freitag, den 31. August 1906.

5. Jahrgang.

Ortschätzungsausschuß, die staatliche Schlachtviehvericherung betr.

Für die Zeit vom 1. Juni 1906 bis mit 31. Mai 1907 sind vom Unterzeichneten gemäß § 7 des Gesetzes vom 2. Juni 1898, die staatliche Schlachtviehvericherung betr., nachverzeichnete Herren als Mitglieder in den Ortschätzungsausschuß gewählt worden:

a. Mitglieder:

Gemeindevorstand Pirbaum, Ottendorf-Moritzdorf, als Vertreter der Gemeinde.
Gutsbesitzer Ernst Mißbach, Ottendorf-Moritzdorf.
Gutsbesitzer Ernst Jamppe, Ottendorf-Moritzdorf.
Amtsarzt Dr. Scharf, Königsbrück.

b. Stellvertreter:

Gutsbesitzer Friedrich Viehsch, Ottendorf-Moritzdorf.
Gutsbesitzer Ernst Bergmann, Ottendorf-Moritzdorf.
Gutsbesitzer Hermann Feilbach, Ottendorf-Moritzdorf.
Tierarzt Carl Henmann, Radeburg.

Ottendorf-Moritzdorf, am 25. August 1906.

Der Gemeinderat.

Gemeinde-Rechnungen

Liegen von heute ab 4 Wochen im Gemeindeamt (Kass.) während der üblichen Geschäftszeit zur Einsichtnahme aus, was hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht wird.
Ottendorf-Moritzdorf, am 26. August 1906.

Der Gemeindevorstand.

Verlöhliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 20. August 1906.

— Ende der Schonzeit. Mit dem 31. August läuft die Schonzeit für das weibliche Rot- und Damwid ab, ebenso für Wildkälber, Rehschäfer, Kuer, Hirs- und Haselhühner, für Schnepfen und eine Anzahl andere jagdbare Tiere, einschließlich der Dachs. Nur Hasen und Fasanen erfreuen sich noch bis Ende September, Niden bis 15. Oktober, Spießhühner bis 31. Dezember und Hühner oder Krammeltiere bis Mitte November der Schonung. Schmalriden und Rehschäfer dürfen im Königreiche Sachsen überhaupt nicht geschossen werden.

— Abnahme der Schwalben. Nach den systematisch vorgenommenen Zählungen, die während des Herbstes beim Zuge der Vögel nach Süden angestellt worden sind, hat sich gezeigt, daß die Schwalben von Jahr zu Jahr abnehmen. Die Ursache dieser Schwalbenabnahme liegt nach der Ansicht Dr. Sänglers hauptsächlich in zwei Ursachen. Einerseits verschwinden die ungepflasterten Städte (insbesondere Klein- und Mittelstädte) mehr und mehr, und in gepflasterten Städten kann die Schwalbe ihre Lebensbedingungen nicht finden, weil sie zum Bau ihres Nestes fruchte Straßenerde braucht die leicht zusammengelebt worden kann. Ein solches Material zum Nestbau findet sich aber in gepflasterten Städten nicht. Außerdem ist es die veränderte Art der Bewandung der Häuser die der Schwalbe das Nest erschwert, da ihnen die Laven von Insekten, die sie zum Leben braucht, nicht mehr so gut fortkommen wie früher, wo man die Felder oft lange Zeit brach liegen ließ. Da nun diese ökonomischen Verhältnisse sich geändert haben, so muß der Bestand der Schwalben darunter leiden.

— Papierförde auf den Bahnsteigen. Die Königlich sächsische Staatseisenbahnverwaltung hat ein Abkommen mit der Privatfirma Carl Bern und Gebrüder Ludwig in Zempelhof bei Berlin getroffen, zufolge dessen diese Firma auf eigene Kosten auf einer Anzahl sächsischer Stationen, und zwar auf den Bahnsteigen, Papierförde aufstellt.

Dresden. Der in Loschwitz bis vor kurzem wohnhaft gewesene ägyptische Prinz Ibrahim Alim ist nicht auf einer Automobilsfahrt in Frankreich verunglückt, sondern sein Bruder, Prinz Ibrahim soll demnach nach Loschwitz zurückkehren wollen.

— In der Maschinenfabrik und Eisengießerei von Kohl und Co. in der Sidonienstraße in Radeburg brach in der vergangenen Nacht ein großer Brand aus, der in kürzester Zeit die

Gebäude der Modellschlerei und Schlosserei völlig ergriff und bis auf die Umfassungsmauern zerstörte. Das gesamte Lager an Modellen, Holzern, Maschinen usw. ging verloren, jedoch sehr bedeutender Schaden zu verzeichnen ist. Die herbeigeleitete Feuerwehr konnte sich nur auf das Niedermachen der Gebäude, die nicht zu retten waren, beschränken.

— Vor einigen Tagen rettete der 13-jährige Schulknabe Ernst Moritz Lange in Dresden-Bieschen einen in der Nähe von Nagels Etablissement in die Elbe gefallenen 8 Jahre alten Knaben vom Tode des Ertrinkens. Lange, der dem in der Elbe Treibenden sofort nachsprang, ohne sich seiner Kleidung zu entledigen, mußte bei dem Rettungswerke alle seine Kräfte aufbieten, um ihn noch lebend an das Ufer zu bringen, wo er dann von Erwachsenen in Empfang genommen und seinen Eltern zugeführt wurde. Der Mut und die schnelle Entschlossenheit des Knaben verdient besonders anerkannt und gelobt zu werden.

Radeburg. Das Königlich sächsische Feldartillerie-Regiment Nr. 12 wird Sonnabend, den 1. September l. J. vormittags von 8 Uhr 30 Minuten ab bis gegen 11 Uhr in dem Gelände zwischen Oberdöbern, Niederdöbern, Böhschen, Thienndorf, Schönfeld, Freitelsdorf, — Feuerstellung nördlich und südlich des Weges Oberdöbern-Niederdöbern, Schuttrichtung Nordosten zwischen Schönfeld und Thienndorf, ein Scharschießen abhalten. Das im Gefahrenbereich liegende Gelände wird am Schießtage etwa von 8 Uhr 30 Min. vormittags bis 11 Uhr vormittags durch Militärposten und Patrouillen gesperrt.

— Am Dienstag Nachmittag verunglückte der Rattler Arnold aus Rlosche auf der Dresdener Straße am Carolahain insofern, als dieser von seinem mit Küstzeug beladenen Wagen fiel, wobei der Bedauernswerte außer einem Schlüsselbruch noch andere schwere Verletzungen davontrug. Der Verletzte wurde in das hiesige Krankenhaus aufgenommen.

Kamenz. In einem Gehölz nahe der Stadt beobachteten Passanten in der hiesigen Gutsfabrik beschäftigten 38-jährigen Arbeiter Lohse aus Wiesa, als dieser sich an einem noch schulpflichtigen Mädchen von dort eines schweren Sittlichkeitsverbrechens schuldig machte. Der Unhold wurde festgenommen, und die angestellten Ermittlungen ergaben, daß Lohse mit noch mehreren Schulpflichtigen bereits seit Jahren in sträflichem Verkehr stand.

Brauna bei Ramez. Vom Königlich sächsischen Ministerium wurde elf Mitgliedern der hiesigen freiwilligen Feuerwehr, die am Sonntag ihr

25-jähriges Bestehen feierte, das Feuerwehr-Ehrenzeichen verliehen.

Druben. Auf dem Grundstück der russischen Maschinenfabrik haben Romdops in der Nacht zum Montag grobe Ausschreitungen verübt. Es sind 36 Fenster zertrümmert, zahlreiche Laternen vom Baume abgerissen und außerdem der Saal zum Wasserfaß aufgedreht worden, jedoch eine Ueberschwemmung des angrenzenden Landes eintrat.

Großenhain. Ein unternehmungslustiges Bürschlein ist der 9-jährige Julius Voigt aus Thamm bei Senftenberg. „Weil er gar zu gern mal auf der Eisenbahn fahren wollte“, setzte er sich im Morgengrauen ober richtiger noch im Dunkel der Nacht im Bahnhof Senftenberg auf das Bremsgestänge eines Güterzugwagens und langte auf diesem unheimlichen Wege am Dienstag gegen 4 Uhr morgens in Großenhain „Gottbuscher Bahnhof“ wohlbehalten an. Der blinde Passagier, dem leicht hätte ein Unglück widerfahren können, wurde hier auf seinem Wege entdeckt und der Polizei übergeben, die ihn alsbald heimwärts spediert haben dürfte.

Gröba. Anlässlich der Anwesenheit des Königs Friedrich in Gröba am 18. und 19. September soll Se. Majestät von Seiten der Gröbaer Bevölkerung eine Huldigung dargebracht werden. Das von Herrn Landtagsabgeordneten Greulich gebildete Huldigungskomitee wird das Programm der Feier feststellen. Zunächst sind ein Fackelzug der Vereine ein Vampionzug der Schulkinder und Gesangsvorträge des Gesangsvereins im Schloßhofe in Aussicht genommen. Das zur Schmückung der Häuser und Straßen notwendige Material an Blumen, Weißig usw. wird unentgeltlich geliefert.

Strehla. Ein aufregender Vorfall ereignete sich am Mittwoch Nachmittag bei der hiesigen großen Fähr. Beim Uebersetzen zum Lorenz-fischer Markt, der bis Sonnabend stattfindet, war u. a. die Fähr mit einem Wohnwagen, einem kleineren Wagen und drei Pferden besetzt. Beim Schwimmen des Fahrzeuges wurden zwei Pferde scheu, bäumten sich, schlugen über Bord in den Elbstrom und schwammen dem jenseitigen Ufer zu. Nachdem die beiden Tiere bereits auf der Marktwiese im Publikum umhergejagt, gingen sie wieder zurück in den Elbstrom, wurden nun aber durch Mannschaften in Booten aus der Elbe getrieben und festgehalten.

Oschatz. Manöverfreuden wird in ausgiebigem Maße in diesem Jahre Oschatz und Umgegend genossen. Die Bürgerchaft von Oschatz allein hat vom 1. bis 14. September über 8000 Mann und über 700 Pferde zu verquartieren. Da nach dem Ortsstatut jeder Einwohner mit über 1000 Mark Einkommen einquartierungsplichtig ist, mußte das große Heer der Handlungsgesellen ja selbst die unverheirateten Damen: Lehrerinnen, Direktionen usw., ihren Einquartierungsmann nehmen.

Borna. Ein neues Braunkohlenwerk soll in der Nähe unserer Stadt auf Plateler Flur entstehen. Nach den abgeschlossenen Kaufverträgen erhalten die Grundstücksbesitzer 2500 respektive 3400 Mk. für den Acker. Der letzte Preis wird für Grundstücke bezahlt, auf denen Tagebau geplant ist.

— Auf der Leipziger Chaussee bei Westwitz, ist Montag nachmittag der Obstpflücker Immich aus Neilschlag bei Weißensels von einer drehenden Leiter gefallen und hat dabei das Genick gebrochen. Der Tod ist kurze Zeit nach dem Unfall eingetreten.

Leipzig. In hiesigen Agentenkreisen wird die bereits vor einigen Wochen erfolgte Verhaftung von vier bis sechs Agenten viel besprochen. Auch in Dresden und Burgen sollen Verhaftungen erfolgt sein; es scheint sich demnach um eine größere Aktion der Strafbehörden zu handeln, über deren Grundursache man bisher nichts bestimmtes zu ermitteln vermochte.

— Die Dezember-Session des hiesigen Schwurgerichts wird sich voraussichtlich auch mit der Totschlags-Affäre des Schummanns Tag beschäftigen, da die Untersuchung trotz der Gerichtsferien lebhaft gefördert ist. Der Hauptangeklagte, Schreiner Köhler, macht in der Untersuchungshaft keine Schwierigkeiten und zeigt sich sehr reuevoll darüber, daß seine Tat ein Menschenleben forderte; keinesfalls habe er beabsichtigt, seinen Verfolger zu töten.

— Am Mittwoch Mittag brach in dem dritten Stockwerk des neuen Messpalastes Reichshof an der Grimmschen Straße, der zur gegenwärtigen Michaelismesse als Lager-raum für Messmuster benutzt wird, Feuer aus, das mit großer Schnelligkeit um sich griff. Dank der vorzüglichen Eisenkonstruktion des Baues gelang es der Feuerwehr, eine weitere Ausdehnung des Brandes zu verhindern. Das erwähnte Stockwerk ist vollständig ausgebrannt. Der Materialschaden ist bedeutend. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen.

— In eine peinliche Situation geriet ein hiesiger Zahntechniker, der auf Anfordern seiner Frau eine junge Dame verklagt hatte, weil diese behauptete, er habe sich Jubringlichkeiten gegen sie gestattet. In der Verhandlung wollte die Bekräftigte eine ganze Reihe von Dienstmädchen angeben, die aus dem Hause des Zahntechnikers gezogen waren, um sich seiner Liebesbetreibungen erwehren zu können. Da- zu kam es nicht, der erschrockene Mann zog vielmehr seinen Strafantrag zurück und übernahm die Kosten. Zuhause wird es eine nette Abrechnung gegeben haben!

Raundorf. Das Gesicht für immer entsetzt hat ein hiesiger Schmelzer dem Handarbeiter Seifert dadurch, daß er ihm im Streit die Unterlippe vollständig abbiß. Die Lippe konnte trotz eifrigen Suchens nicht gefunden werden. Der Verletzte mußte sich sofort in ärztliche Behandlung begeben.

Glauchau. Der Westsächsische Sängerbund Canon hielt am Montag hier seinen 30. Sängertag ab. Vertreten waren 13 Vereine mit 450 Mitgliedern. Das Hauptinteresse bot das Konzert bei welchem Massenschöre unter Leitung des Kantors Uhlig-Waldenburg mit Darbietungen der einzelnen Vereine abwechselten. Die Herbst-sitzung des Bundes findet am 28. Oktober in Waldenburg statt.

Burgstädt. In dem zur Gräflichen Herrschaft Penig gehörigen Mühlpauer Forst wurde am Sonntag nachmittag ein 26-jähriger Mensch namens Hohlfeld aus dem nahen Burkardsdorf erschossen aufgefunden.

Zwickau. Der feierliche Schluss der hiesigen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung soll am 17. September erfolgen.

Kuerbach. Unter heftiger Detonation explodierte Dienstag mittag in der Bleicheri der Firma Ernst Weidenmüller der Dampfessel in welchem Siederwaire gedampft wird. Die Ursache ist zweifellos auf Ueberspannung der Dämpfe zurückzuführen. Das Kesselhaus ist völlig demolirt. Der 15 Zentner schwere Dedel des Kessels wurde 150 Meter weit fortgeschleudert. Am südlichen Döbel des Etablissementes sowie an den beiden Längsseiten wurden die Fensterscheiben zertrümmert. Die südliche Seite zeigt mächtige Risse. Menschen sind, da gerade Mittagspause war, nicht zu Schaden gekommen. Der angerichtete Schaden wird auf 20 000 Mk. geschätzt.

Abdorf. Neues Nebenzollamt in Rosbach. Mit der Eröffnung der neuerbauten Bahnlinie Wsch-Rosbach-Abdorf am 1. September d. J. wird in Rosbach ein Nebenzollamt I. Klasse errichtet, das mit einem Oberzolleinnehmer, einem Zollassistenten, einem Revisionsauffseher und einem Plombier besetzt ist. Zum Oberzolleinnehmer in Rosbach ist Herr Zollsekretär von der Wanz in Riesa ernannt und Herr Zollassistent Lubensky von Riesa in gleicher Dienstverpflichtung nach Rosbach versetzt worden.

Amnestie-Erlaß des Kaisers.

Grade zu leben ist ein schönes Vorrecht der Herrscher. Wo die menschliche Gerechtigkeit versagt, wo sie in ihrer strengen Unerbittlichkeit, die von dem strengen Wort sich nicht um Haarsbreite entfernen darf, strafbar für begangenen Fehl, wo es für den Hüter des Gesetzes nur die Sühne gibt, die dem Gesetz genügt, darf der Monarch frei sein Recht der Gnade üben. Kaiser Wilhelm hat in der langen Zeit seiner Regierung nicht Veranlassung genommen, von seinem Vorrecht Gebrauch zu machen.

Die Zeit war hart und rauh, Vorkämpfe haben mehr denn je die Gemüter des Volkes erhitzt und erschüttert, und an dem Tage, der festlich begangen wurde, weit über die Grenzen des engen Vaterlandes hinaus, dem Tage der silbernen Hochzeit unseres Kaiserpaars, glaubte man sicher und mit Bestimmtheit auf einen Erlaß der Gnade des Herrschers hoffen zu dürfen. Der Ruf nach einer Amnestie war in aller Munde, was gewissermaßen in gewissen Bevölkerungskreisen zu einer gebieterischen Forderung geworden — und frei soll der Monarch sein schönes Vorrecht üben. Jetzt hat wohl niemand an einen Amnestieerlaß gedacht. Die Tausende des jüngsten Jollerntingens (am 29. d.) ist dem Monarchen willkommenen Anlaß gewesen, folgendes seinem Lande bekannt zu geben:

Allerhöchster Gnadenerlaß vom 24. August 1906.

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen usw.

wollen, da uns durch Gottes Gnade ein Engel geschenkt ist, der in wenigen Tagen die heilige Taufe empfangen soll, und dieser Tag dazu anfordert, empfangene Unbill zu vergeben und Vergeltung zu sühnen, allen denjenigen Personen, welche bis zum Abschlusse des heutigen Tages durch Urteil eines preussischen Zivilgerichts wegen einer gegen unsre Person begangenen Majestätsbeleidigung oder wegen Verletzung eines Mitgliedes unsres königlichen Hauses im Sinne der §§ 96 und 97 des Strafgesetzbuchs zu Freiheitsstrafen rechtskräftig verurteilt sind, diese Strafen, soweit sie noch nicht vollstreckt sind, und die noch rückständigen Kosten in Gnade erlassen.

Hi wegen einer solchen und wegen einer andern strafbaren Handlung auf eine Gesamtstrafe erkannt, so ist der wegen der ersten Handlung verhängte Teil dieser Strafe im vollen Umfange als erlassen anzusehen.

Auf die von einem mit andern Bundesstaaten gemeinschaftlichen Gerichte erkannten Strafen findet dieser Erlaß Anwendung, sofern nach den mit den beteiligten Regierungen getroffenen Vereinbarungen die Ausübung des Begnadigungsrechtes in dem betreffenden Falle uns zulieft.

Unser Justizminister hat für die schleunige Bekanntmachung und Ausführung dieses Erlasses Sorge zu tragen.

Schloß Wilhelmshöhe, den 24. August 1906.
Wilhelm.

Da das Begnadigungsrecht der Fürsten ein Ausfluß der Landeshoheit ist, so kann der Kaiser auch nur in seiner Eigenschaft als König von Preußen — und damit nur für die Grenzen des Königreiches — von seinem Rechte Gebrauch machen. Die Amnestie erstreckt sich nach dem „B. L. A.“ nicht auf die von Militärgerichten gefällten Urteile wegen Majestätsbeleidigung oder Verletzung eines Mitgliedes des königlichen Hauses, ebensowenig werden natürlich durch sie diejenigen Strafverfahren dieser Art berührt, die bis zum Abschluß des 24. August noch nicht rechtskräftig erledigt waren. In schwebende Prozesse darf der Monarch nicht eingreifen. Was die Bestimmung für die

jetzigen Fälle betrifft, in denen über den Verurteilten eine Gesamtstrafe verhängt wurde, so ist ihre Durchführung gewährleistet durch die gesetzliche Vorschrift, daß im Urteil zunächst die für jedes Vergehen erkannte Einzelstrafe angegeben werden muß und dann erst die Zusammensetzung dieser Einzelstrafen in eine Gesamtstrafe erfolgen darf, die niedriger sein muß als die Summe der ausgesprochenen Einzelstrafen. Der für die Majestätsbeleidigung festgesetzte Teil der Strafe fällt nun in vollem Umfange fort, und zu verbüßen bleibt nur der Rest der Gesamtstrafe. Die Zahl der wegen Majestätsbeleidigung Verurteilten dürfte keine geringe sein.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Der Kaiser ist von Schloß Friedrichshof in Potsdam eingetroffen.

* Reichsminister Fürst v. Bälou hat anlässlich des 50jährigen Bestehens der „Frankfurter Zeitung“ in einem Schreiben an den Berliner Vertreter des Blattes, Herrn Stein, die Bedeutung dieser Zeitung auf dem Gebiete der inneren und der äußeren Politik anerkannt und dem Begründer der Zeitung, Sonnemann, sowie den Mitarbeitern derselben Glückwünsche und Grüße übermitteln lassen.

* Im Verlauf der Herbstmanöver der Flotte werden die Übungen in der Ostsee am 7. September ihr Ende erreichen. Es beginnen dann die Übungen in der Nordsee, wobei sämtliche verfügbaren Schiffe in zwei Abteilungen geteilt werden.

* Der „B. L. A.“ wird angeblich darauf hingewiesen, daß außer Major Fischer auch noch andere Offiziere der Schütztruppe in einem einem freundschaftlichen Verhältnis zu Herrn v. Tappelskirch gestanden haben, das Beziehungen zur Folge hatte, welche zu nicht wünschenswerten Kreditverwürfungen führten.

* Der Dampfer „Professor Noermann“ mit 6 Offizieren und 500 Interoffizieren und Mannschaften an Bord ist aus Deutsch-Südwestafrika in Hamburg eingetroffen.

* Die Einladung der Ver. Staaten zur internationalen Flottenschau im Frühjahr 1907 konnte, wie die „Fr. Btg.“ meldet, von der deutschen Regierung nicht angenommen werden, da um diese Zeit keine Schiffe zur Verfügung stehen.

Österreich-Ungarn.

* Die österreichische und die ungarische Delegation werden am 18. oder 20. Oktober in Budapest zusammentreten. Ende der nächsten Woche findet in Wien die gemeinsame Ministerkonferenz statt, in welcher das den Delegationen zu unterbreitende gemeinsame Budget festgelegt werden soll. Bei diesem Anlaß wird voraussichtlich die angekündigte Besprechung der beiden Ministerpräsidenten über die Fragen des Ausgleiches stattfinden.

England.

* Der Kriegsminister Balfour wird sich mit seinem Abtinenten Oberst Ellison in den nächsten Tagen nach Berlin begeben, wo er auch Galt des deutschen Kaisers sein wird. Kriegsminister Balfour ist wohl der beste Freund, den Deutschland in Großbritannien besitzt und er hat trotz vielfacher Meinungsverschiedenheiten seine Überzeugung stets öffentlich vertreten. So hat er zum ersten Male seit langer Zeit in diesem Jahre alle Festlichkeiten zu Ehren des Geburtstages unsres Kaisers in der deutschen Kolonie, im Offiziersverein zu London usw. mitgemacht und stand auch bei den Empfängen und Veranstaltungen zu Ehren der deutschen Redakteure mit an erster Stelle.

Holland.

* Wie verlautet, soll die junge Königin der Niederlande eine Zeitlang ganz der Ruhe leben. Prinz Heinrich soll mit Zustimmung der Stände die Regentschaft übernehmen. Von einer dauernden Mitherrschaft des Prinzen

deinlich kann aber keine Rede sein, da sie der Verfassung widersprechen würde.

Rußland.

* Die Verhältnisse im Zarreiche werden trotz aller amtlichen Beruhigungsnachrichten doch mit jedem Tage schlimmer. Die Rörderbanden, die dem russischen Reich den Untergang geschworen haben, bringen schon bis in die Nähe des Zaren. In Peterhof wurde auf dem Bahnhof am hellen Tage der Befehlshaber des hervorragenden Garde-Regiments des Zaren, das nach der Degradierung eines Bataillons der Preobrajenski in der Gasse des Monarchen an erster Stelle stand, General Min, erschossen. Die Rörderin, ein junges Mädchen, wurde



Der russische Ministerpräsident Stolypin.

verhaftet. Man fand bei ihr noch eine Bombe und die Rörderin hat, vorsichtig zu sein, da die Bombe geladen sei. Das Mädchen war bei der Festnahme vollständig ruhig und verzweigte jede Auskunft bezüglich ihrer Person. In Ketten wurde sie nach dem Petersburger Gefängnis transportiert, von acht Genarden begleitet. — In Peterhof wurde ferner ein Attentat auf General Stahl, den Intendanten eines der Peterhofer Schlösser, verübt. Im dortigen Park verhafteten Detektivs einen jungen Mann, der eine Bombe mit sich führte und sich an General Stahl herandrängte, der eine große Ähnlichkeit mit dem General Trepow hat. — Ein zweites Attentat, das ebenfalls den Tod eines hohen Offiziers zur Folge hatte, wurde in Warschau verübt. Der stellvertretende Generalgouverneur General Monksarski wurde, als er in einer Droschke durch die Wiestrasse fuhr, von einem Unbekannten erschossen. Der Täter, ein unbekannter junger Mann, gab die Schüsse ab, als an einer Ecke der Straße wegen der auf dem Plage liegenden Steinhaufen gedünkt war, langsam zu fahren. Der Rührer brachte den Schwerverwundeten in das nahegelegene Hospital, wo der General alsbald verstarb.

Balkanstaaten.

* Auf die türkischen Schritte in Sofia wegen der monienegriischen Bewegung hat der bulgarische Ministerpräsident Petrow geantwortet, daß es schwierig wäre, der Erregung des Volkes, das über die Intention der griechischen Banden in Mazedonien erbittert sei, Gehalt zu tun, und daß das einzige Mittel dagegen in der Ausrottung der griechischen Banden bestünde. Die Fortsetzung der griechischen Schritte in Sofia unternommen, gleichzeitig aber auch das Kriegsmilitär an dem betreffenden Ort zu veranlassen, daß die Truppen auf das energigste gegen das griechische Vorgehen unternommen vorgehen.

Amerika.

* Die Regierung der Ver. Staaten sieht sich nun doch genötigt, in den Streit auf

Ruba einzugreifen. Das läßt am besten den Ernst der Lage erkennen, obwohl täglich verhandelt wird. Ruda werde aus eigener Kraft Herr des Auslandes werden. Der nordamerikanische Dampfer „Merito“ überbringt 15 000 Remington-Repetiergewehre, 800 000 Munitionsladungen und 6 Millionen für die kubanische Regierung. Am 30. August geht auch der Dampfer „Kantus“ mit 5000 Remingtongewehren von New York dahin ab.

Asien.

* Die chinesischen aus dem Auslande zurückgekehrten Kommissare und die leitenden Staatsmänner empfehlen die Einigung von Provinzialregierungen als Bedingung für eine konstitutionellen Regierung. Man erwartet, daß das japanische Regierungssystem zum Muster genommen wird. (Was wird in China jetzt nicht von Japan zum Muster genommen?)

Bombenattentat gegen Stolypin.

Gegen den russischen Premier-Minister Stolypin, der während seiner kurzen Amtszeit durch seine Rechtschaffenheit, Energie und strenge Geizmäßigkeit sich das Vertrauen der Gutgesinnten und den Haß der Revolutionäre zugezogen hat, ist am 25. d. in seinem Landhause auf der Apothekinsel bei Petersburg ein furchtbares Verbrechen verübt worden. Der „B. L. A.“ berichtet über den Vorfall folgendermaßen: In der vierten Tagesstunde fuhr eine mit zwei vorzüglichen Pferden bespannte Kutsche vor dem Portal der Villa des Ministers auf der Apothekinsel vor. In dem Wagen saßen vier Personen, zwei Privatisten und zwei Militärs in ausländischer Uniform. Alle vier begaben sich in die Pösterstraße, wobei einer von den als Militärs verkleideten Personen den Helm in den Händen hielt, in dem offenbar ein Sprengapparat von ungeheurer Kraft enthalten war. In der Schweizerstraße fiel das Geschloß zufällig zu Boden. Die Explosion war furchtbar. Der im Nachbargemach befindliche, beim Minister des Innern als Beamter in besonderem Auftrage fungierende Generalmajor Samarin wurde getötet, dem Hofmeister Baronin der Stopp abgerissen. Getötet wurden auch der Pösterer und sämtliche in der Pösterstraße befindlichen Personen, darunter auch zwei der Militärs. Die ganze Hinterwand des Gebäudes ist vernichtet. Die 25-jährige Tochter Stolypins, die sich im oberen Stockwerke der Villa befand, erlitt schwere Verletzungen an beiden Beinen, die amputiert werden müssen, ein kleiner Sohn des Ministers erlitt einen Beinbruch.

Die Zahl der Verwundeten ist noch nicht genau festgestellt. Stolypin ist unverletzt geblieben. Durch die Gewalt der Explosion wurde die Tür zum Kabinett des Ministers aus den Angeln gerissen. Die Pferde, mit welchen die Abfertiger angefahren kamen, liefen heil, der Wagen aber wurde zertrümmert, der Rührer getötet. Einer der Direktoren der Petersburger Telegraphen-Agentur Herr Schachomel, welcher sich in dem an die Pösterstraße anstoßenden Zimmer befand, erlitt Verletzungen. — Die Apothekinsel, auf der sich das entsetzliche Drama abspielte, liegt im Norden des Zentrums von Petersburg im Wändungs-Delta der Neva. Auf ihr haben eine Anzahl wohlhabender Leute, unter ihnen auch Deutsch-Russen, sich Sommerwohnungen errichtet, die dicht am Ufer der Neva erbaut sind. Zwischen ihnen befinden sich verschiedene große, villenartige Sommerhäuser in prächtigen Parks, die dem Staate gehören, aber den einzelnen Ministern mit ihren Familien vom Mai bis August zum Sommeraufenthalte dienen. Sie sind nach der Kaiserstraße hin an der Neva entlang gebaut, durch hohe Eisengitter abgegrenzt, hinter denen sich wohlhabende Militärposten sowie Schutzeinheiten halten. Den Empfangstag bei Stolypin, an dem jedermann Zutritt zum Ministerpräsidenten hat, benutzten nun die Attentäter zu ihrem Beginnen.)

Auf schiefer Bahn.

11] Roman von Reinhold Ortmann.

(Fortsetzung)

Farbenprächtige Blumengewinde ringelten sich um die schlanken Säulen und hingen in schön geschwungenen Bogenzuglinien von dem Balkon herüber; ein kunstvoll gemalter Protz, der eine äppige Tropenlandschaft darstellte, schloß die eine Schmalwand des Saales ab, und in den Ecken gab es schön getrimmte Feldspartien mit lauchigen, magisch beleuchteten Grotten, plätschernden Wasserfällen und einer schier zauberhaft reichen phantastischen Vegetation. Eine Fontaine von Rosenwasser, die ihr süßliches Raß in seinem Sprühregen weithin verteilte, erfüllte die Luft mit süßem Schmelzhaften Duft, und hier und da zwischen den breiten, hellgrünen Blattscheiden seltener Palmenarten schaukelten sich in ihren Ringen bunte, lebende Papageien.

In einem so prächtigen Rahmen, wie ihn eben nur die Schönheitsfreudige Gefinnungsgabe eines Künstlerdichters zu schaffen vermag, mußte das Bild, welches die Gesellschaft der Festteilnehmer selbst darbot, naturgemäß zu einer ganz andern Wirkung gelangen, als es sonst in einem gewöhnlichen Ballsaal der Fall sein kann. Man hatte es den Damen zur Pflicht gemacht, sich in ihren Toiletten dem besonderen Charakter des Festes nach Möglichkeit anzupassen, und so gab es denn zwischen den vielen Tausenden wirklichen Blüten eine große Anzahl von Menschenblumen, die an Schönheit und Anmut recht wohl mit ihren bunten, duftenden Schwestern verglichen

werden konnten. Nichts auch nicht gerade dieses Rollen der schöpferischen Phantasie seiner Trägerin Ehre machen, in den meisten Fällen hatte doch angeborenes weibliches Feingefühl oder künstlerischer Verstand gar hohe und sinnstreuende Gebilde geschaffen, so daß es für empfindliche Augen wahrlich genug zu betrachten und zu bewundern gab.

„Wie himmlisch das ist!“ küßte Hilde ihren Vater zu. „Ich möchte mich am liebsten still in den Winkel setzen, um mich recht ungestört an all dieser Herrlichkeit satt zu sehen.“

„Dagegen würde ich denn doch sehr energig Protest einlegen,“ sagte Chas Löwengard, der nicht von ihrer Seite wich und sie immer wieder in verstohener Bewunderung betrachtete. „Es gibt hier hübsch Leute, für die das schöne Bild ohne eine gewisse junge Dame logisch allen Reiz verlieren würde.“

„Diese Leute können mir aufrichtig leid tun,“ gab Hilde zurück, „denn auf ihren Geschmack dürfen sie sich wahrhaftig nichts einbilden. Und ihnen zuliebe geschieht es gewiß nicht, wenn ich auf die Erfüllung meines Wunsch verichte. Sieh nur, wie entzückend malerisch diese Festgrotte da drüben leuchtet.“

„Wollen wir nicht hindübergehen, sie in der Nähe zu betrachten?“

„Ja, geht nur allein!“ sagte Julius Löwengard. „Ich bemerke da jemand, mit dem ich gern ein paar Worte gesprochen hätte.“

Der Student warf sich noch mehr denn sonst in die Brust, während er mit seiner reizenden Nase den Saal durchschritt. Mit gespannter Aufmerksamkeit lauschte er den Äußerungen der

Leute, an denen sie vorbeiging, und jedesmal, wenn er ein Wort erhaschte, das sich als Ausdruck der Bewunderung für Hilde deuten ließ, glitt ein sehr stolzes, triumphierendes Lächeln über sein mageres Gesicht.

Seine junge Begleiterin selbst aber achtete nicht im geringsten auf die Bemerkungen, die neben und hinter ihr laut wurden. Für sie gab es fast bei jedem Schritt so viele neue Wunder und Herrlichkeiten, daß alle ihre Sinne davon ganz und gar in Anspruch genommen wurden. Die freudige Erregung mochte ihre Augen leuchten und überhauchte ihre Wangen mit einer allerliebsten Röte, die sicher in mehr als einem weiblichen Herzen leise Empfindungen des Reides erweckte.

Blühlich aber, als sie eben wieder im Begriff gewesen war, ihrem naiven Entzücken Ausdruck zu verleihen, hielt sie mitten in der begonnenen Rede inne, und ihre kleine Hand legte sich unwillkürlich fester auf Chas' Arm. Mit Bewunderung sah der Student, daß eine Wolke des Unmutes ihr eben noch so sonniges Gesicht beschattete und daß ihre Augen mit fast zornigen Blick auf eine bestimmte Stelle gerichtet waren.

„Was ist denn, Hilde?“ fragte er eilig. „Warum bist du mit einem Male so verdrießlich? Hat dir irgend etwas mißfallen?“

„Nein, nein! Ich finde es nur schrecklich langweilig, daß man diesen beiden unerträglichen Menschen auch hier wieder begegnen muß. Laß uns nur schnell vorbeigehen!“

„Aber wer sind denn diese Unglücklichen, auf die du so schlecht zu sprechen bist? Etwa

der bleiche, dunkellockige Jüngling dort mit dem weisshäutigen Gesicht und der ungelappten Stodfrisur, der sich eben mit ihm unterhält?“

Hilde lächelte ein wenig. „Ihr Anmut war schon wieder verfliegen. Sprich doch nicht so laut, sie können uns ja beinahe hören. Es sind allerdings die beiden, die ich meine.“

„Und woher kennst du sie? Wir sind ja so weit ich mich erinnere, noch niemals über den Weg gelaufen.“

„Es war während deiner Krankheit, als ich sie bei Herta an einem ihrer großen Empfangsabende traf. Der Schmächtlinge mit der schwarzen Stralode ist Bruno Reinard, angeblich ein großer Bildhauer und gewiß ein noch größerer Komödiant. Sieh nur, wie malerisch er wieder an der Säule lehnt. Von ihm kenne ich wirklich noch einiges lernen, mein lieber Vetter!“

„Bedanke mich ergebenst für das Kompliment. Und der andre, der ungelappte Stodfrisur?“

„Weißt du, einmal wäre es eigentlich genug gewesen mit diesem wipigen Vergleich. Etwa mehr mußt du deine Gefinnungsgabe schon anstrengen, wenn ich dich in der Tat für gelappt halten soll. Der andre ist kein Bruder und der Hüter seines Ruhmes. Welches Gewerbe er außerdem noch betreibt, ist mir nicht bekannt.“

Sie mußten jetzt wieder so nahe an den Brüdern Reinard vorübergehen, daß beide Hilde gewahrten. Während Bruno in der prächtig herablassenden Weise des großen Mannes grüßte, machte Theodor dem jungen Mädchen eine seine

Von Nah und fern.

Ein allgemeiner Streik der Hafenarbeiter ist in Stettin ausgebrochen. Ein großer Streik Arbeitswilliger, die direkt nach einem Antragsformular befreit und dort einstellten untergebracht wurden, sind sofort sämtlich wieder abgereist, da es der Streikkommission gelang, die von der Aufnahme der Arbeit zurückzuhalten. Die städtischen Arbeiter werden eine Verammlung abhalten, in der ihr Einverständnis mit den Ausständigen erklärt werden soll. Der Magistrat hat eine Bekanntmachung erlassen, die den Streikenden das Betreten des Freiheitsplatzes verbietet. Gegen dieses Verbot ist die Streikkommission sofort an zuständiger Stelle Beschwerde geworden. Der Lohnkampf dreht sich hauptsächlich um die Erzielung von Stundenlöhnen von 60 und 70 Pf.

Eine russische Bombenfabrik wurde in Hamburg entdeckt. Es gelang den Beamten des Kriminalreviers Billwärder-Ausschlag einen Mann zu verhaften, der sich mit der Fabrikation von Bomben befaßt. Ein großer Lager von Bomben und viele Briefschaften wurden beschlagnahmt. Die Beamten hatten in Erfahrung gebracht, daß in der Sachstrasse 11 seit mehreren Wochen zwei junge Leute unangemeldet wohnen, die einen recht verdächtigen Einbruch machten. Es begab sich nun sechs Kriminalbeamte in die bezeichnete Wohnung, wo sie nur einen der beiden Fremden anwesend fanden. Er hatte mehrere Brandwunden im Gesicht und an den Händen, die anscheinend durch solche Schäden hervorgerufen sind, die der Ruffe bei seinen Verbrechen verursacht. Nachdem der Verdächtige in sicheres Gewahrsam gebracht worden war, wurde eine Hausdurchsuchung vorgenommen. Der rechte Koffer, den man öffnete, war mit Revolvern und Browning-Pistolen gefüllt, der linke enthielt andre Waffen und Munition und ein weiterer war angefüllt mit Briefschaften, Rechnungen und Frachtbriefen, aus denen hervorging, daß die Gegenstände von Hamburg aus nach den russischen Ostseeprovinzen verschickt werden sollten. Ob bereits Sendungen abgegangen sind, konnte noch nicht festgestellt werden. Seit fünf Wochen haben die beiden Kuffen, wie aus den Briefschaften hervorgeht, zahlreiche Sprengstoffe und Waffen an die Dekabristen G. Gornmann, Hammerbrookstr. 67, empfangen. Der verhaftete Ruffe macht den Eindruck eines schwehnen Mannes, er spricht vier Sprachen, verweigert aber über seine Personalien und seine Komplizen jede Auskunft. In seinem Besitz fand man russische Rezepte zur Herstellung von Bomben.

Fürchterliche Mord. Der 25-jährige Hermann Albin Steinberg tötete mit einem Revolver die 16-jährige Tochter seines Vaters, die nach dem Mord in der Wohnung des Vaters sich dann eine Kugel durch den Kopf. Die Tat soll aus Wut verübt sein, da das Kind in seiner Unschuld eine nicht unwichtige Rolle in einem Streit mit seinem Bruder gespielt haben soll.

Baunfall. Auf dem Schwebelager in der Gegend bei Albersdorf ist das Antreibergerüst zusammengebrochen. Sechs Antreiber stürzten ab, zwei waren sofort tot; vier sind schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht worden.

Weiße vom Schuß. Großfürst und Großfürstin Paul Alexandrowitsch, die bekanntlich beim Jagen in Ungnade gefallen sind, sollen ihren ständigen Wohnsitz in Paris aufgeschlagen. Der Großfürst hat bereits eine Wohnung an der Ecke des Boulevard Maitland und des Boulevard Victor Hugo gekauft, die früher dem Fürsten Doloupow gehörte. Das Haus wird so schnell instand gesetzt werden, daß es Oktober bezogen werden kann.

Ein Diebstahl in der französischen Gesellschaft. Die Gräfin Robellec du Vergé hat beim Untersuchungsrichter gegen den in Paris lebenden russischen Staatsrat Greger, der seit auf ihrem Schloße war, die Anklage erhoben, ihr ihren mit Diamanten geschmückten Mantel, den man in Greger's Koffer gefunden hatte, gestohlen zu haben. Greger bestritt den Diebstahl auf das entschiedenste und erklärte, er sei Opfer eines Unfalls gewesen. Er wolle

von seiner Unberücksichtigung als Diplomat keinen Gebrauch machen und in Paris bleiben, bis die Angelegenheit aufgeklärt ist.

Ein Reservist mit hölzernem Bein. Als die Reservisten, die zur Abkürzung ihrer einmonatlichen Übung nach Vincennes einberufen sind, am Dienstag inspiert wurden, entdeckte der Major einen Soldaten mit einem hölzernen Bein. Als der Mann gefragt wurde, weshalb er in einem solchen Zustande zur Übung komme, erklärte er, ihm sei keine andre Wahl geblieben, denn man habe keine Versicherungen, daß er inzwischen bei einem Unfall sein Bein verloren habe und ein hölzernes Bein tragen müsse, seinen Glauben geltend, weil er kein ordnungsmäßig angelegtes Knie beibringen konnte. Man habe ihm vielmehr gesagt, er müsse trotz allem zur Übung kommen. Natürlich wurde der Mann sofort entlassen.

Das Haus Peters des Großen in London. Das Haus in London, in dem Peter der Große wohnte, als er in Deptford den Schiffbau lernen wollte, wird in aller nächster Zeit vom Erdboden verschwinden. An seiner Stelle sollen sich die Büreaus für eine Stiftung erheben.

Der Tod des ältesten Londoners. Im Alter von 109 Jahren ist in London König Edward's ältester Leutnant, James Mac Nally, in einem katholischen Heim für alte Arme gestorben. Er war in Kings County, Irland, am 15. Februar 1797 geboren, als Napoleon und Wellington noch junge Leute waren. Während seiner Lebenszeit haben 32 Premierminister die Geschichte Englands geleitet. Noch an seinem letzten Geburtstag fand ihn ein Besucher im Bett liegend und eine Pfeife rauchend. Er war weiß in der Welt herumgekommen, hatte lange Jahre in Amerika gelebt und einige Zeit auch als Seemann in der englischen Marine gedient; von dieser war er der einzige Menschenalter — wegen seines ungewöhnlichen Gesundheitszustandes als unauflöslich entlassen worden. Seit einigen Monaten war ein deutsches Sinken seiner Kräfte zu bemerken, aber nur die letzte Woche war er ans Bett gefesselt. Kurz vor seinem Tode sagte er: Ich sterbe gern. Ich habe ein langes Leben gehabt.

Selbstmord eines fünfzehnjährigen. In dem kleinen englischen Ort Kollerie tadelte vor einigen Tagen ein Vater seinen fünfzehnjährigen Sohn. Aus gekränktem Ehrgefühl nahm der Knabe die Pistole seines Vaters, schloß sich in sein Zimmer ein und tötete sich durch einen Schuß ins Gehirn.

Ein fürchterliches Frauenduell. Aus Madrid kommt eine Nachricht von einem fürchterlichen Frauenduell, aus der hervorgeht, daß das alte andalusische Feuer noch nicht ausgeht. Ein Nautikerehepaar, der Beschreibung nach ein wahrer Abom, hatte eine Liebesaffäre mit zwei Mädchen, der schönen La Rubia und der dunkelhäutigen Celia. Der gedankenlose Liebhaber wollte entweder oder konnte sich nicht für eine der beiden entscheiden, diese jedoch waren keusche, und beschloßen, die Sache mit dem Duelle in der Hand zum Austrag zu bringen. Das Duell sollte solange ausgedehnt werden, bis eine der beiden Kivalinnen tot sei. Am Meeresgestade trafen die Gegnerinnen aufeinander. Mit wütendem Geheul drangen sie aufeinander ein, in den Händen die spitzen Dolche und stachen wild aufeinander los. Ihr Geschrei war so groß, daß die Fischer der See herbeigelaufen wurden. Als sie ans Ufer kamen, lag Celia in einer großen Blutlache, und La Rubia, obgleich selbst aus mehreren Wunden blutend, stand noch immer weiter auf ihr Opfer ein. Nur mit großer Mühe konnte Rubia von ihrem Opfer abgedrängt werden, das inzwischen verschied war.

Ein vornehmer Schwindler. Die Zeitungen in Vichon berichten von der Verhaftung eines Mitglied einer der vornehmsten Familien von Kartagena in Huexca an der spanischen Grenze. Der Verhaftete soll unter solchen Vorwänden große Summen von der Königin Amelia, von dem spanischen Prinzen Alvaros, von Prinz Carl von Bourbon und von verschiedenen reichen Engländern und Amerikanern erhalten haben.

Alles drängte sich nach jener Seite hin, und auch Hilde ließ ihrem etwas gekränktem Better keine Zeit mehr zu einer Entgegnung, sondern zog ihn rasch mit sich fort, nur von dem Verlangen erfüllt, einen recht guten Platz zu gewinnen. Das Signal ertönte von neuem, und eine sanfte Musik, von der niemand zu sagen wußte, woher sie eigentlich kam, suchte die Gemüter der Zuschauer in eine für poetische Eindrücke empfängliche Stimmung zu versetzen. Dann schob sich der Tropenwald plötzlich nach rechts und nach links auseinander; man sah in eine meisterlich dargestellte, eisigkühlende Winterlandschaft, und das Festspiel begann.

Ein in den letzten Monaten vielgenannter junger Poet war der Verfasser des kleinen Stückes, das in hübschen Versen und mit einer fülle lustigen jenseitigen Beiwörter den Sieg des Frühlings über den Winter versinnbildlichte. Da war an schönen, tiefen Gedanken ebenso wenig Mangel, als an humoristischen Einfällen der glücklichsten Art. Es gab farbenreiche Aufzüge und richtige kleine Balletts, unter denen namentlich ein grotesker Tanz schmelzender Gipsen's Stimme der Weiterkeit erfüllte. Ihren Höhepunkt aber erreichte die Wirkung des Festspiels hoch erst mit dem Augenblick, da die freudpendelnde Frühlingsgöttin selbst im vollen Glanz ihrer Schönheit auf der Bühne erschien, um die Quibigung der ganzen neubelebten Natur entgegenzunehmen.

Wie ein Aufrauschen der Bewunderung ging es durch den Saal, da sie aus dem Innern eines plötzlich aufgesprungenen Schneehügels hervortrat, mit Blumen geschmückt und einen

Die Kosten amerikanischer Städte. Die Steuerbehörde in Washington hat eine interessante Statistik herausgegeben, von der 151 Städte der Union betroffen werden, die über 30 000 Einwohner zählen. Von diesen steht New York mit einem Areal von 209 218 Acres an der Spitze, dann folgen New-Orleans mit 125 600 und Chicago mit 114 932 Acres an nächster Stelle. Obgleich New York nur zweimal so groß ist wie Chicago, betragen seine Ausgaben doch mehr als das Vierfache der Hubantabts. Washington gibt mehr Geld aus, als die ihm an Größe vorangehenden acht größeren Städte und zweimal so viel als die andern Städte mit derselben Bevölkerungszahl. Von den ganzen Ausgaben der 151 Städte entfallen 61,7 Prozent auf Gehälter und nur 33,3 Prozent auf alle sonstigen Ausgaben.

Die Austräumungsarbeiten in Valparaiso machen weitere Fortschritte, wenngleich der Mangel an Desinfektionsmitteln sehr fühlbar ist und den Ausbruch von Epidemien befürchten läßt. Überall, wo Feste stehen, werden Abwaschanäle angelegt. Die Nahrungsmittelverläufer stehen unter behördlicher Aufsicht. Die Benennung der Sträßchen helfen Brot backen. Tausende Mann arbeiten an der Aufräumung der Trümmer: es fehlt jedoch an den so notwendigen Desinfektionsstoffen. Es wurde ferner ein Komitee von Ingenieuren zur Begutachtung der einzuräumenden Gebäude eingesetzt. Der Minister des Innern ist der Ansicht, daß das gesamte Alameda-Bezirk epropriert werden muß, damit es wieder in Ordnung kommt. Der ganze Bahnverkehr soll wieder hergestellt werden, und Präsident Mieso will Valparaiso besuchen. Infolge der vielen Hinrichtungen nimmt das Volk ab. Die Regierung sandte den im Auslande lebenden Chilenen, die Sammlungen für die Notleidenden anboten, eine dankende Ablehnung, da die Nation hinreichende Hilfsmittel besitze. Aus Sydney wird gemeldet, daß geringe Erbstöße in Carcoar, 40 Kilometer von Bahart, in Neu-Südwesten verzeichnet wurden.

Ein großes Elefantensterben. Wie aus Rangun (Indien) berichtet wird, sind unter den Elefanten der Regierung im Katho-Distrikt infolge einer Miltzbrandepidemie nahezu 250 Elefanten verendet, die meistens gut trainiert und sehr wertvoll waren. Der Verlust beträgt über eine Million Mark. Die übrigbleibenden Elefanten sind jetzt auf verschiedene Orte verteilt, und man hofft sie zu retten.

Gerichtshalle.

Lebhaft. Die anonymen Briefe der Frau Kraut aus Remo spielten eine Rolle in der Revisionverhandlung, die gegen die verheiratete Luise Laubert in Detmold vor dem Reichsgericht stattfand. Sie ist am 9. Juli vom Schwurgericht Detmold wegen Betruges zu zwei Jahren drei Monate Haftstrafe verurteilt worden. Auf dem Bahnhof in Remo hatte sie drei Personen gegenüber behauptet, sie habe durch Vermittlung ihres Schwagers, eines Gefängniswärter's, einen Brief der im Gefängnis sitzenden Frau Kraut an ihren Mann beibringt. Bei einer gerichtlichen Vernehmung hat sie dann erzählt, dies erzählt zu haben. Daß sie wirklich einen solchen Brief beibringt habe, ist allerdings nicht festgestellt worden. Die Revision der Angeklagten, welche prozeßuale Klagen erhoben hatte, wurde als unbegründet verworfen.

Jurid. Das Militärgericht verhandelte die Anklage gegen die sozialdemokratischen Führer Egon Wieder und vier Mitangeklagte wegen Aufrufung zum Ungehorsam durch Abfassung und Verbreitung arretierbarer Schriften aus Anlaß des Truppenaufgebotes bei den Streikunruhen Ende Juli. Die Angeklagten betritten sich einer frohen Handlung bewußt gewesen zu sein. Egon der Verfasser der betreffenden Proklamation, wurde zu 8 Monat Gefängnis, Entziehung der Bürgerrechte auf ein Jahr und zu einem Sechstel der Kosten verurteilt. Die übrigen fünf Angeklagten wurden freigesprochen.

Straßenkrawalle in Nürnberg.

Der Streik der Arbeiterschaft der Maschinenfabrik Union in Nürnberg hat überaus peinliche

Zwischenfälle gehabt. Vor dem Gebäude der Maschinenfabrik Union, deren Arbeiter sich schon seit zwölf Wochen teilweise im Auslande befinden, rotteten sich in diesen Tagen allabendlich gegen Arbeitsschluß eine Anzahl Feinde zusammen. Bei einem besonders heftigen Zusammenstoß wurde ein Streikführer durch einen angegriffenen Arbeitswilligen aus Notwehr durch Revolvergeschosse derart verletzt, daß er nach einigen Tagen im Krankenhaus verstarb. Seitdem konnte die Erörterung der Streitenden keine Grenzen mehr. In großen Massen zogen die Arbeiter, denen sich mehrere hundert der ebenfalls seit Wochen feiernden Bauhandwerker anschlossen, am Mittwochabend vor die Maschinenfabrik, wo sie schwere Drohungen und aufreizende Rufe aussprachen. Die Polizei hatte bis in die Nacht hinein zu tun, um die Straße frei zu halten. Am Donnerstagabend legten sich die Unruhen fort, die angesammelte Menge zählte nach Tausenden. Fensterheben wurden durch Steinwürfe zertrümmert und Schulpuste tätlich angegriffen. Zum überflüssigen Auftrieb kam es aber am 24. abends. Nach Eintritt der Dunkelheit sammelte sich in der Regensburger Straße eine von Minute zu Minute anschwellende Menge vor dem Fabrikgebäude an, das in nächster Nähe der Landesausstellung an einer dort vorbeifahrenden Hauptstraße gelegen ist. Einen weiteren ungeheuren Zuwachs erfuhr die Menge durch die große Zahl der von einem Volkstelegraphen, so daß allabendlich die aufgeregte Schutzmannschaft in Stärke von etwa 100 Mann zu Fuß und zu Pferde die Unruhestifter nicht mehr in Schach zu halten vermochte. Die Schulpuste wurden tätlich angegriffen, mehrere von ihnen wurden durch Steinwürfe und durch viele aus Wirtshäusern auf sie geschleuderte Biergläser sowie im Handgemenge durch Messerstücke verletzt. Es wurde auch versucht, die reitenden Schulpuste von den Pferden zu ziehen. Gegen 11 Uhr erschien endlich Militär auf dem Schauplatz und nahm eine völlige Absperrung vor. Nunmehr gelang es, die Haupttreiben zu verhalten. Etwa 50 Personen auf beiden Seiten erlitten mehr oder minder schwere Verletzungen durch Revolvergeschosse, Säbelhiebe, Messerstücke usw. Die Mord wurde erst nach Mitternacht wieder hergestellt.

Zehn Schulpuste sind durch Messerstücke und Dolche verletzt, einigen Schulpusten ist die Uniform vollständig zerrissen worden. Zehn erheblich verletzte Arbeiter haben im Krankenhaus Aufnahme gefunden. Eine größere Anzahl weniger schwer Verletzter entzog sich der ärztlichen Behandlung. Ein 19-jähriger junger Mann, der aus einem Wirtshauszimmer heraus einen Revolver auf einen Schuttmann abgab, wurde verhaftet.

Buntes Allerlei.

Nebelblüten aus dem Gerichtssaal hat eine heilige Zeitung gemeldet: Ich blühte den Gerichtshof, ich gegen diese arme Frau nachsichtig zu zeigen, die Mutter von sieben Kindern ist, fast alle in demselben Alter. — Da hatte der Kläger, dem schon Zweifel an seinem Rechte aufstiegen, einen unglücklichen Einfall: Er fragte einen Advokaten um Rat. — Ich weiß sehr wohl, daß die Worte eines einfachen Advokaten, wie ich bin, nichts bedeuten. — Wenn ich die ganze Wahrheit sagen soll, ziehe ich es doch vor, nicht die Hand zu erheben. — Ihre Nähmaschine war das, wofür ihr Mutterberg am zugänglichsten war. — Viele Handlöhner, das ist die Hand der Gerechtigkeit, die über ihm ist und die Rechenschaft von ihm fordert.

Ja, so ändern sich die Zeiten. Er (aus dem Nachhausewege zu seiner Frau): „Was für eine jämmerliche Straßenbeleuchtung!“ — Sie: „Das lagst du jetzt früher, als wir verlobt waren, suchtest du jedesmal, wenn eine Straßenlaterne in Sicht kam!“

Ein Fortschritt. Frau Müller: „Wie weit ist denn Ihre Tochter schon im Klavierunterricht?“ — Frau Lehmann: „Rein Mann hat kürzlich die Waite aus den Ohren genommen.“ (Voll. 2. 1897.)

Menge vor dem farbenprächtigen Zuge in der von allen Seiten mit freudigen Juchzen empfangen wurde. Trotz der vielen prächtigen Einzelheiten aber blieben doch die meisten Mäße an der Mittelgruppe haften, die hoch über all das glänzende und schillernde Gewimmel hinausragte. In phantastisch gestalteter offener Straße, unter einem Baldachin von zartfarbiger, goldumrahmter Seide, wurde da die holde Frühlingsgöttin von sechs kraftvollen Jünglingen getragen, und während sie so in stolzem Triumph langsam den Saal durchzog, warf sie aus einem goldenen Füllhorn fortwährend frische Rosen unter die fröhlich herandrängenden Festgenossen.

Roch immer war das bestrahlende Lächeln auf Dertias Gesicht. Sie kostete das Glück ihres Erfolges mit vollem Bewußtsein und mit der ganzen Seligkeit eines außergewöhnlichen himmlischen Genusses. Aber ihre Augen schienen unter den Hunderten von Gesichtern, die da bewundernd zu ihr emporgewendet waren, noch etwas zu suchen, das sie bisher noch nicht vermocht. Es konnte weder ihr Vater noch ihre Schwester sein, denn beide hatte sie bereits mit heiterem Kopfschütteln und reicher Blumenpende begrüßt. Aber als sie nun inmitten des Gewühles, nur um wenige Schritte von ihr entfernt, Bruno Reinard's dunkelrotes Künstlerhaupt gewahrte, wich der forschende Ausdruck ihrer hellen Augen einem freudigen Leuchten, und indem sie die schönste dunkle Rose aus ihrem stark zusammengeknüllten Borraut wählte, neigte sie sich weit herüber, damit das duftige Würfelgeschloß sein Ziel ja nicht verfehle.

(Fortsetzung folgt.)

Grummt-Auktion.

Sonntag, den 2. September vormittags 11 Uhr soll die dies-jährige Grummt auf der Dammwiese parzellenweise versteigert werden.

Oskar Beck, Kleinokrilla.

Heinrich Bürgel, Mechaniker

Radeberg, Dresdnerstr. 39
empfehlenswert — Fahrräder und Kraftfahrzeuge — nur feinsten Marken
Brennabor, Triumph, Opel, Diamant etc.,
Motorräder und Motorwagen
zu billigsten Preisen bei reeller Garantie.

Nähmaschinen für Familien und Gewerbetreibende
5 Jahre Garantie.



Lager in allen Ersatz- und Zubehörteilen. Emaillieren und Vernickeln.
**Leistungsfähigste
Reparatur-Werkstatt am Platze.**
Nähere Auskunft erteilen gern die Herren
Fr. Böhme, Obersteiger a. D. und Moritz
Hegewald in Ottendorf.

Telephon Nebenschluss Amt Radeberg No. 960.

Tonger's Taschen-Musik-Album Band 44

Gitarre-Schule

theoretisch-praktische, von F. Carulli.

Neue, sorgfältig revidierte durch Übungs- und Unterhaltungsstücke sowie durch Lieder erweiterte, auch für den Selbstunterricht geeignete, Ausgabe von Albert Büchler.

Preis schön und stark kartoniert, Mk. 1.—

Vorrätig in allen Musikalienhandlungen, sonst direkt vom Verleger, franko gegen vorherige Einsendung von Mk. 1.—

P. J. Conger, Köln a. Rh.

Die Buchdruckerei der „Ottendorfer Zeitung“

empfehlenswert den Behörden und Geschäftsleuten zur

Anfertigung von Drucksachen

aller Art als:

Formulare, Tabellen, Statuten, Kontrakte, Rechnungen,
Preiskourante, Kouvorts, Quittungen, Briefbogen, Post-
karten, Paketzettel, Paketadressen, Mitteilungen, Notas;
Plakate etc. etc.

Verlobungs-
Gratulations-
Einladungs-
KARTEN
Hochzeits-
Visiten-
Geschäfts-
etc. etc.

in Schwarz- und Buntdruck werden in sauberster Ausführung
schnell und billig geliefert.

H. Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig.

(alte Leipziger) auf Gegenseitigkeit errichtet 1830.

Geschäftsstand Ende Juni 1906.

90 500 Personen mit 756 Millionen Mark Versicherungssumme.

Vermögen:

291 Millionen Mark.

Gezahlte Versicherungssummen:

213 Millionen Mark.

Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig ist bei günstigsten Versicherungsbedingungen (Anschaffbarkeit dreijähriger Policen) eine der größten und billigsten Lebensversicherungs-Gesellschaften. Alle Überschüsse fallen bei ihr den Versicherten zu. Auf die Prämien der lebenslänglichen Todesfallversicherung ordentliche Jahresbeiträge der Tab. I) wurden seit 1888 unverändert alljährlich
42% Dividende

an die Versicherten vergütet.

Nähere Auskunft erteilen gern die Gesellschaft, sowie deren Vertreter Herr
Fr. Böhme, Obersteiger a. D., Ottendorf 30.

Fahrräder von Mk. 75 an, Nähmaschinen

sowie alle Ersatz- und Zubehörteile

Alle Reparaturen werden sachgemäß ausgeführt.

Möbel für Wohn- u. Schlafzimmer

in allen Preislagen.

Kompl. Kücheneinrichtungen, Küchenrahmen, Gewürztagen, Salz- u. Mehl-
fässer, Kaffeemühlen, Handtuchhalter und verschiedene andere Holzwaren.

Sofas u. Matratzen

in nur besten Ausführungen und Qualitäten.

Koffer in allen Größen, Gardinen- u. Zuggardinen-Leisten Rosetten, Rouleaux
Stäbe, Garderobeleisten, Rauchtische und andere Luxusmöbel.

Treppenhähle, Stühle und Spiegel in grosser Auswahl. Leiterwagen, Kinderwagen, Reisekörbe.

Empfehlenswert bei äusserst billiger Preisstellung

Ferd. Kunath, Ottendorf-Okrilla

Copirtinten.
Schreib- und Copirtinten.
Buchtinten.

„Atrax“ (flüss. chin. Tusche).

Unverwundbare

Ausziehtischen. (21 Farben.)

Flüss. Leim und Gummi.

Autographen- und Hectographen-
tinte, -Blätter und -Masse.

Stempelfarben, Stempelkissen.

„Carin“, Fleischtampelfarbe,

giftfrei, schnelltrocknend, wasserfest!

Aug. Leonhardi, Dresden,

Chem. Tintenfabrik, gegr. 1826.

Erfinder und Fabrikant der vollständigsten

Alkalin-Schreib- u. Copirtinte,

besonders geeignet für die Buchdruckerei

empfehlenswert

die Buchhandlung.



Freiwill. Feuerwehr.

Sonntag, den
2. September



Übung.

Eine
Wohnung

ist zu vermieten.
Kleinokrilla 5/6.

Acht Volkreiche
Bienenstöcke

fallen Sonntag, den 2. September 1906
nachmittags 5 Uhr meistbietend verkauft
werden.

Höckendorf Nr. 66.

Fallobst

verkauft billig
Rittergut Tränberg.

Zwei schöne blühende
Myrtenstöcke

sind zu verkaufen.
Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Schablonen



empfehlenswert
die Buchhandlung.

Gute
Speise-
Kartoffeln

à Zenner 2,25 Mark empfehlenswert
Max Herrich.

Parterre- Wohnung

Bismarckstrasse 106 ist zu vermieten
und sofort beziehbar.

Näheres in der Bäckerei.

Lampenkocher.

Derselbe ist verstellbar und
paßt zu jeder Stehlampe. In
5 Minuten 4 Tassen Kaffee,
Thee, Kakao etc. für 2 Per-
sonen Kartoffeln, Eier usw.
Einmal verjucht unentbehrlich
Groshe Geldersparnis.
Kaffeeol
2.—Mk. per Nachnahme.
E. Rengerl,
Fürstenwalde a. Spree

Friedr. Wilhelms-Bad Jeden Sonnabend Baden.

Fliegen und Drachen

empfehlenswert
die Buchhandlung.

Briketts

im Ganzen und Einzelnen liefert frei Haus
Fr. Hobe, neben Gasth. z. goldenen Ring.

Tanz-

Unterricht jederzeit für Einzelne, besonders
für Bejahrte ungeniert.
Alle Stunden unter Garantie in 3 Stdn.
Walzer und Rheinländer in 1 Stunde. Der
Unterricht wird auch Sonntags erteilt;
Honorar von 3 Mark an. Eigener Saal
kein öffentl. Lokal. Den Unterricht er-
teilen persönlich:

Dir. Henker und Frau,
Institut: Dresden-A., Waternistrasse 1